



Kapitalmärkte Weekly



LBBW_Research

Strategy Research | 17.03.2023

Analysen und Prognosen für Ihre Anlageentscheidung

Banken-Beben in Silicon Valley



Konjunktur

Am vergangenen Freitag wurde die US-amerikanische Silicon Valley Bank (SVB) nach einem gescheiterten Refinanzierungsversuch unter die Verwaltung der Federal Deposit Insurance Corporation gestellt. Damit hat die amerikanische Bundeseinlagen-Versicherungsgesellschaft die Vermögenswerte der SVB zur Verwaltung übernommen. Der Vorgang gilt in den USA als zweitgrößte Bankenpleite seit Schließung der Washington Mutual 2008 und hat international ein großes Medienecho hervorgerufen. Unseres Erachtens ist der Vorfall nicht mit der Finanzkrise von 2008 zu vergleichen, da es sich um die Insolvenz eines einzelnen Finanzinstituts mit einem sehr speziellen Geschäftsfokus handelt. Die Silicon Valley Bank ist am amerikanischen Bankenmarkt die Nummer 16 und hat allein schon eine ganz andere Größenordnung als seinerzeit Lehman.



Zinsumfeld

Die Währungshüter der EZB haben Wort gehalten und die Leit-zinsen um 0,50 % nach oben geschraubt. Diese Entscheidung war richtig und gut, denn jedes Zucken wäre ihr als Schwäche ausgelegt worden. Dies ist die sechste Zinserhöhung in Folge im Kampf gegen eine anhaltende Teuerungsrate. Zwar hat sich die Inflation in den vergangenen Monaten tendenziell abgeschwächt, zuletzt aber nur langsam. Von über 10 % im Spätherbst 2022 ist die Inflation auf 8,5 % im Februar 2023 gefallen. Im März dürfte die Inflationsrate auf unter 8 % fallen. Zudem treibt der Inflationsdruck inzwischen auch die Lohnrunden im Euroraum an. Wenn die EZB ihre Projektionen ernst nimmt, wird sie die Märkte nochmal neu auf weitere Zinserhöhungen einstimmen müssen. Das wird nur dann gelingen, wenn sich die Angst vor einer Schwäche des Bankensystems bis dahin gelegt hat.

Bankentitel auch in Europa im Abschwung



Quelle: Refinitiv, LBBW Research

Renditen wieder rückläufig



Quelle: Refinitiv, LBBW Research



Aktienmärkte

Der Zusammenbruch der Silicon Valley Bank Ende vergangener Woche kam für die meisten Marktbeobachter wohl aus dem Nichts. Die Probleme der Credit Suisse zeichneten sich indes schon länger ab. Die Währungshüter stehen damit noch mehr als zuvor vor einer Herkulesaufgabe. Schließlich sah es angesichts der noch robusten Konjunktur danach aus als könnten die markanten und besonders dynamischen Leitzinserhöhungen der Wirtschaft kaum etwas anhaben. Angesichts des Bankenbrens gilt es für die Währungshüter nun jedoch umso mehr abzuwägen, was aktuell dringlicher ist: Bekämpfung der Inflation oder Schutz der Konjunktur. Die EZB erhöhte ihre Leitzinsen zwar noch einmal und die Fed wird dies kommende Woche wohl auch tun. Aber dann gilt es wohl erstmal abzuwarten, ob sich die Sorgen um den Bankensektor wieder legen. In dieser Gemengelage dürften die Anleger zunächst im Team Vorsicht verharren.



Rohstoffe

Der Preis für eine Feinunze Platin befindet sich derzeit im Abschwung. Das Industriemetall notiert aktuell bei 998 US-Dollar und somit gut 7 % unter dem Jahreseröffnungskurs. Anlass zur Hoffnung auf ein Platin-Comeback bietet der kürzlich veröffentlichte Quartalsbericht des World Platinum Investment Councils (WPIC). Dieser Studie zufolge dürfte der Angebotsüberschuss des Vorjahres in Höhe von 776.000 Feinunzen in diesem Jahr einem Angebotsdefizit von mehr als 556.000 Feinunzen weichen. Die Verfasser dieser Einschätzung gehen des Weiteren von einer Steigerung der Platinnachfrage um 24 % aus. Insbesondere sollte die Nachfrageerhöhung aus der Automobilindustrie kommen, da Platin verstärkt Palladium im Autokatalysatoren ablöst. In den vergangenen Tagen konnte sich der Platinpreis von seinem Tief Ende Februar bei 900 US-Dollar bereits deutlich erholen.

Beim DAX bleibt die 15.000er-Marke umkämpft



Quelle: Refinitiv, LBBW Research

Platinpreise vor Stabilsierung



Quelle: Refinitiv, LBBW Research



Unser großes Bild in Kürze



Konjunktur

- BIP im Schlussquartal -0,4% - Gefahr einer technischen Rezession droht weiterhin
- Hohe Inflation bremst reale Kaufkraft
- Gasversorgung bleibt Risiko für Europa
- Notenbanken ziehen Zinszüge weiter an



Zinsumfeld

Geldmarkt/Notenbanken

- Fed: drei weitere Zinsschritte um jeweils 25 Basispunkte bis Juni 2023. Leitzins-Peak bei 5,5%. Erste Senkung in Q1 2024
- EZB: 2-3 weitere Zinsschritte. Leitzinspeak bei 3,75%. Erste Senkung nicht vor dem 2. Halbjahr 2024



Renditen

- Renditetrend dürfte nach Abebben des „Bankenschocks“ wieder nach oben drehen, mittelfristig im Zuge nachlassender Inflation Gegenbewegung erwartet



Aktienmärkte

- Risikowahrnehmung der Anleger wegen Bankenbeben erhöht
- Leitzinsen dürften weniger hoch steigen als bis zuletzt noch vermutet
- Vorsichtige Positionierung empfohlen



Devisen

- Spekulationen auf weitere Fed-Zinserhöhungen führen zum Wiedererstarken des Greenback
- Euro gemäß Kaufkraftparität ggü. dem US-Dollar unterbewertet



Rohstoffe_t

- Trübe Konjunkturperspektiven belasten Rohstoffmarkt
- Sorgen vor neuer Finanzkrise bringen Goldpreis nach oben.
- Ängste vor einem Einbruch der Ölnachfrage als Folge einer Finanzkrise lassen Brent auf 15-Monatsstief fallen.



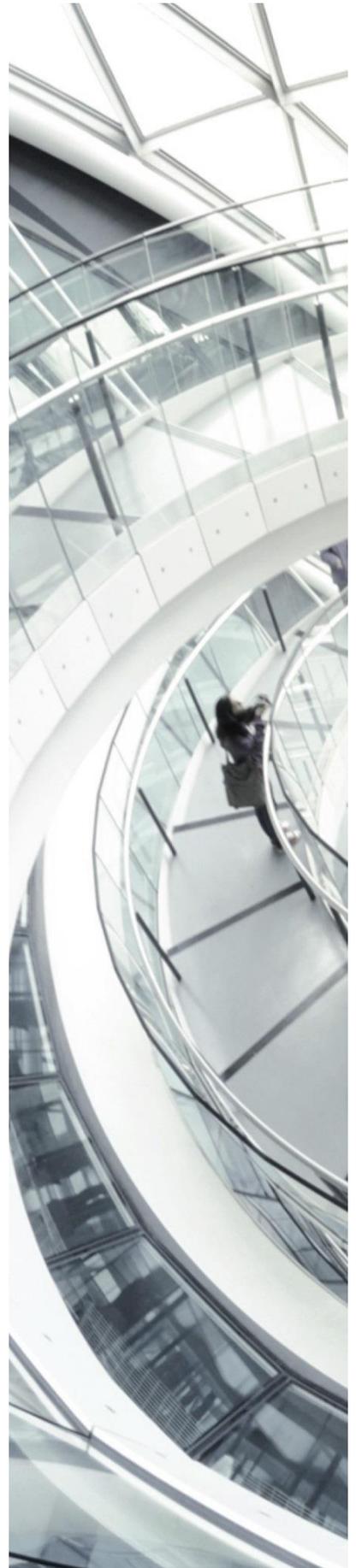
Positive
Stimmung/
Kurs steigend



Neutrale
Stimmung/
Kurs neutral



Negative
Stimmung/
Kurs fallend



Marktüberblick Prognosemonitor

AKTIEN	16.03.2023	30.06.2023	31.12.2023	30.06.2024
DAX	14.967	14.500	16.000	17.000
Euro Stoxx 50	4.117	4.000	4.250	4.500
S&P 500	3.960	3.900	4.250	4.350
Nikkei 225	27.011	26.000	27.000	29.000

ZINSEN	16.03.2023	30.06.2023	31.12.2023	30.06.2024
EZB-Einlagesatz	2,50	3,50	3,75	3,75
Euro 3-Monatsgeld	2,75	3,65	3,75	3,65
Bund 2 Jahre	2,59	3,25	2,95	2,45
Bund 5 Jahre	2,29	2,85	2,55	2,25
Bund 10 Jahre	2,25	2,75	2,50	2,25
Fed Funds	4,75	5,50	5,50	4,75
3M-Zins USA	4,86	5,35	5,25	4,50
Treasury 10 Jahre	3,58	4,00	3,65	3,40

WECHSELKURSE	16.03.2023	30.06.2023	31.12.2023	30.06.2024
US-Dollar je Euro	1,06	1,08	1,10	1,10
Yen je Euro	140	146	148	149
Franken je Euro	0,98	0,99	1,01	1,01
Pfund je Euro	0,88	0,88	0,87	0,86

ROHSTOFFE	16.03.2023	30.06.2023	31.12.2023	30.06.2024
Gold (USD/Feinunze)	1.918	1.900	1.950	2.000
Öl (Brent - USD/Barrel)	75	90	85	80

KONJUNKTUR		2021	2022e	2023e	2024e
Deutschland	BIP	2,6	1,9	-0,5	1,0
	Inflation	3,1	6,9	6,0	2,8
Euroland	BIP	5,2	3,5	0,2	1,2
	Inflation	2,6	8,4	6,0	2,5
Großbritannien	BIP	7,5	3,3	-0,2	1,0
	Inflation	2,6	9,0	5,5	2,3
USA	BIP	5,9	2,1	1,5	0,0
	Inflation	4,7	8,0	4,5	2,3
Japan	BIP	1,7	1,1	0,4	0,6
	Inflation	-0,2	2,5	1,1	0,8
China	BIP	8,1	3,0	4,5	3,0
	Inflation	0,9	2,8	2,5	2,1
Welt	BIP	5,8	3,1	2,5	2,3
	Inflation	3,7	5,6	3,7	2,7

Quelle: Refinitiv, LBBW Research

Disclaimer:

Diese Publikation richtet sich ausschließlich an Empfänger in der EU, Schweiz und in Liechtenstein. Diese Publikation wird von der LBBW nicht an Personen in den USA vertrieben und die LBBW beabsichtigt nicht, Personen in den USA anzusprechen.

Diese Publikation beruht auf von uns nicht überprüfbaren, allgemein zugänglichen Quellen, die wir für zuverlässig halten, für deren Richtigkeit und Vollständigkeit wir jedoch keine Gewähr übernehmen können. Sie gibt unsere unverbindliche Auffassung über den Markt und die Produkte zum Zeitpunkt des Redaktionsschlusses wieder, ungeachtet etwaiger Eigenbestände in diesen Produkten. Diese Publikation ersetzt nicht die persönliche Beratung. Sie dient nur zu Informationszwecken und gilt nicht als Angebot oder Aufforderung zum Kauf oder Verkauf. Für weitere zeitnähere Informationen über konkrete Anlagemöglichkeiten und zum Zwecke einer individuellen Anlageberatung wenden Sie sich bitte an Ihren Anlageberater.

Wir behalten uns vor, unsere hier geäußerte Meinung jederzeit und ohne Vorankündigung zu ändern. Wir behalten uns des Weiteren vor, ohne weitere Vorankündigung Aktualisierungen dieser Information nicht vorzunehmen oder völlig einzustellen.

Die in dieser Ausarbeitung abgebildeten oder beschriebenen früheren Wertentwicklungen, Simulationen oder Prognosen stellen keinen verlässlichen Indikator für die künftige Wertentwicklung dar.

Die Entgegennahme von Research Dienstleistungen durch ein Wertpapierdienstleistungsunternehmen kann aufsichtsrechtlich als Zuwendung qualifiziert werden. In diesen Fällen geht die LBBW davon aus, dass die Zuwendung dazu bestimmt ist, die Qualität der jeweiligen Dienstleistung für den Kunden des Zuwendungsempfängers zu verbessern.



Hinweis:

Aufsichtsbehörden der LBBW: Europäische Zentralbank (EZB), Sonnemannstraße 22, 60314 Frankfurt am Main und Bundesanstalt für Finanzdienstleistungsaufsicht (BaFin), Graurheindorfer Str. 108, 53117 Bonn / Marie-Curie-Str. 24-28, 60439 Frankfurt.